

(Abg. Dr. Zöphel.)

(A) daß mir der Herr Abg. Heldt auch die Fähigkeit abspricht. Ich werde mir aber doch erlauben, auf einige seiner Ausführungen hinzuweisen, die ihm vielleicht in seiner Gottähnlichkeit etwas bange machen.

(Heiterkeit.)

Der Herr Abg. Heldt hat zunächst mit großer Emphase erklärt, daß die Unternehmer Zwang ausübten und Zwang ausübten mit unerlaubten Mitteln.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Meine Herren! Wie weit die Mittel erlaubt sind, die die sozialdemokratischen Gewerkschaften zur Erreichung ihrer Ziele dabei verwenden, das wenigstens an einem Beispiel etwas näher zu charakterisieren, werde ich vielleicht Gelegenheit haben. Wir verurteilen jede Überschreitung der vom Gesetz und von der Sitte gezogenen Grenzen und befinden uns insoweit durchaus mit der Königl. Staatsregierung im Einverständnis.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wenn aber dann der Herr Abg. Heldt dazu übergegangen ist und gesagt hat, in unseren Köpfen malte sich die Welt anders als in den Köpfen der linken Seite dieses Hauses,

(B)

(Abg. Heldt widerspricht.)

so war mir besonders charakteristisch dafür die Leichtigkeit, mit der er über den Streik sprach. Der Streik ist dort das gemütlichste Mittel, wie man sich über Arbeitsformen verständigt, die angenehmste Form des pourparlers, die man sich denken kann, etwas, womit sich so spielen läßt. Da unterscheiden wir uns wesentlich.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Der Streik ist eine schwere Belastung für die Industrie und bedeutet auch für die Arbeiter in den wenigsten Fällen den Erfolg, den sie sich vielleicht davon versprechen; jedenfalls ist er das äußerste Mittel, das man zugestehen kann. Aber der Streik ruft mit Notwendigkeit natürlich den Kriegszustand wach: wenn dann gehobelt wird und es fallen Späne und es gibt einmal eine Aussperrung, dann buchen Sie sie ruhig auf Ihr Konto, denn Sie haben diese Form erst eingeführt in den Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das machen Sie mit Leichtigkeit!)

(Präsident: Bitte, keine Zwischenrufe!)

Mein, wir machen es nicht mit Leichtigkeit. Ich habe eben gesagt, daß in diesem Punkte die Welt sich allerdings in unserem Kopfe anders malt als in Ihrem.

Nun hat der Herr Abg. Heldt einen unliebenswürdigen Vorwurf gegen uns erhoben, nämlich gegen uns als die Nationalliberalen, und hat gesagt, die Wahlgelder aus der Kasse der sächsischen Industriellen hätten bewirkt, daß wir unsere Stellung geändert hätten. Er hat auch weiter gesagt, daß wir den Verrat liebten, wenn auch vielleicht den Verräter nicht. Meine Herren! Das ist ein Tiefstand der Vorwürfe, auf den ich nicht mit herunterzusteigen vermag, ich lehne das ab. Vor allen Dingen halte ich es für ganz ungeeignet, irgend eine sachliche Begründung dadurch zu ersetzen, daß man den anderen verdächtigt;

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

am allerunverantwortlichsten aber dann, wenn man dafür nicht den geringsten Beweis zu erbringen vermag,

(Sehr richtig!)

und der Herr Abg. Heldt, der vielleicht sonst ein Held sein mag, hat in diesem Punkte seinen Mann nicht zu stellen vermocht. Es bleibt eine leere Verdächtigung, die er ausgesprochen hat!

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

(D)

Nun ist von dem Herrn Abg. Heldt versucht worden, die Industrieverbände, die im deutschen Vaterlande leben, einfach zu verquicken mit den Nationalliberalen. Ja, ich möchte darauf aufmerksam machen, daß ein gut Teil der Industrieverbände unserer Auffassung nahe stehen, aber alle diese wirtschaftlichen Verbände gehen ihre eigenen Bahnen, wir können sie nicht für irgend eine Partei vollständig in Anspruch nehmen. Es gibt aber auch Industrieverbände, die geradezu den unsrigen entgegengesetzte Bahnen gehen, und da muß man doch sehr unterscheiden; wir können uns nicht einfach die Äußerungen irgend eines Industrieverbandes auf unser Konto schreiben lassen. Dagegen verwahren wir uns. Dagegen verwahren wir uns insbesondere, wenn dann solche ganz kühnen Schlußfolgerungen daran geknüpft werden, wie die es war, die auf Abschaffung des Reichstagswahlrechts schließlich hinauskam. Weil der Herr Abgeordnete Dr. Stresemann gesagt haben soll, er wüßte einen Schutz der Arbeitswilligen, und weil ein anderer Verband dasselbe will, der mit uns in gar keinen Beziehungen steht, der Zentralverband Deutscher Industrieller, und weil nun dieser Zentralverband Deutscher Industrieller gelegentlich einmal gesagt hat, er wolle gegen das Reichstagswahlrecht arbeiten, deswegen müssen die Nationalliberalen gegen das Reichstagswahlrecht sein! Eine hübsche